

Bildende Kunst – Vor vierzig Jahren eröffnete Ewald Karl Schrade seine erste Galerie in Reutlingen

# Museale Dimensionen

VON MÄRC PESCHKE

EHINGEN. In der eher schnelllebigen Welt der Kunst, Kunstvermittlung und des Kunsthandels gibt es immer weniger Galerien, deren Arbeit gleich mehrere Jahrzehnte überdauert. Eine solche ist die 1971 im Nebenraum einer Sparkassen-Filiale in Reutlingen gegründete Galerie Ewald Karl Schrade, die seit mittlerweile vier Jahrzehnten für Kunst und Künstler tätig ist – zwischenzeitlich in der »Schlosshof-Galerie« in Kiflegg, später mit Dependence in Lindau, vor allem aber seit 1985 mit dem Hauptsitz in Mochental bei Ehingen an der Donau, wo dem Galeristen ein Barockschloss als Wirkungsort, Verwaltungstrakt und eindrucksvolle Bühne für ein Leben mit der Kunst dient. 2 500 Quadratmeter Ausstellungs-Fläche bespielt Ewald Schrade hier – wahrlich museale Dimensionen.

Zeitgenössische Kunst und Klassische Moderne, in diesem Spannungsfeld geschieht hier immer wieder Ungewöhnliches, Anspruchsvolles. Inmitten einer unverbauten, üppigen Natur zeigt Schrade regional verwurzelte, etablierte oder neue Künstler und solche von internationalem Rang.

Vertretene Künstler sind unter anderem klassische Kunstgrößen oder Akademieprofessoren wie HAP Grieshaber und Erich Hauser sowie Erich Heckel, Adolf Hölzel, Georg Meistermann oder Walter Stöhrer, K. R. H. Sonderborg und Max Kaminski. Über all die Jahre hat Schrade sein Publikum mit Themenausstellungen gefunden – Kontinente übergreifend: mit »Amerikanischer Malerei«, »Atlantik Crossings« und »Chinese Pop«. Auch mit klingenden Namen von Pablo Picasso bis Günther Uecker. Und nicht zuletzt mit ganze Künstlergenerationen übergreifenden Präsentationen wie »Stilleben im 20. Jahrhundert«, »Abstraktion und Figurati-on« oder »Gärten und Parks«.

## Kurioses im Besen-Museum

Neben den aktuellen Sonderausstellungen lädt in Schloss Mochental auch das »weltweit erste Besen-Museum« zum Besuch ein. Eine spannende Kuriositätenschau mit Exponaten vom »Allgäuer Stubenbesen« bis zum »kenianischen Af-



Ewald Schrade 2010 vor einem Mao-Bild im Hubertussaal von Schloss Mochental in der Ausstellung »Chinese Pop«.

GEA-FOTO: KUNZE

fenschwanzbesen«, die bereits in Kiflegg Zeiten Aufsehen erregte und sich ebenso in Mochental großer Beliebtheit erfreut.

Aktuell ist bis zum 11. September die Ausstellung von Willibord Haas »Farbfluten. Acrylbilder und Radierungen« in Schloss Mochental zu sehen: Der Künstler: »Meine Bilder, meine Radierungen sind Gedankenspiele, bei denen ich mir die Flächen, die Strukturen, die Farben als Wesen, als Gestalten, vorstelle, die in einen Dialog, manchmal auch in einen Kampf eintreten. Das Ergebnis ist immer das Bild mit unverwechselbarem Charakter, das den Zufall ausschließt. Das Bild weist eine Logik auf, hat aber vor allem Charme, Musik.« Ebenfalls bis zum 11. September zeigt die Galerie eine Schau des elsässischen Künstlers Raymond E. Waydelich, der sich als selbsternannter »Archäologe der Zukunft« Radie-

rungen, Prägedruckten und der Objekt-kunst verschrieben hat.

Seit einigen Jahren hat Ewald Schrade einen zweiten Galerien-Sitz in Karlsruhe – in nächster Nähe zu ZKM, dem Badischen Landesmuseum, der Staatlichen Kunsthalle und dem Badischen Kunstverein. Mitten im kulturellen Trubel Badens. Auch hier zeigt Schrade Malerei und Skulptur von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart in Einzel- und Gruppenausstellungen.

In Karlsruhe präsentiert die Galerie bis zum 3. September Gemälde des 1900 in Köln geborenen Künstlers Peter Herkenrath, der lange Jahre an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe als Professor für Malerei unterrichtet hat und bereits in großen Retrospektiven vorgestellt wurde. Der Maler des »Informel« ist vor allem mit seinen »Strukturen« und »Mauerbildern« be-

kannt geworden, über die Dorothee Höfert schreibt: »Die Farbbehandlung bestimmt die Aussage seiner Werke viel nachhaltiger als die mehr oder weniger gewahrte Bindung an den Gegenstand.«

Schrades Engagement für die badische Residenzstadt zeigt sich auch seit 2004 in seiner Funktion als Gründer, Initiator und Projektleiter der »art Karlsruhe«, die sich binnen weniger Jahre von einer Regionalmesse zu einer internationalen Größe etablieren konnte – mit stetig steigenden Besucher- und Ausstellerzahlen. Der bei Tübingen gebürtige Schwabe hat im Badischen (»in der geografisch günstigen Lage in der Mitte von Paris, München, Frankfurt und Basel«) etwas wirklich Besonderes geschaffen: eine Messe, die nach nur wenigen Jahren »in der Europaliga angekommen« ist, wie Schrade selbst sagt. 40 Jahre Galerie Ewald Schrade – wir gratulieren. (GEA)